

Evangelische Kirchengemeinden Leun und Tiefenbach

Pfarrgasse 11
35638 Leun
☎ 06473 / 1250
leun@ekir.de
tiefenbach@ekir.de

www.evangelische-kirchengemeinde-leun.de

Ihre Kirchengemeinde im Internet

- Aktuelle Infos -
- Predigten -
- Orgelmusik -
- Newsletter -



Predigt zum Pfingstfest, Apostelgeschichte 2

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus.
Amen.

Liebe Gemeinde,

der kleine Hans läuft über den Seltersweg in Gießen. Mit Mama ist er unterwegs zum Einkaufen. Vor 10 Minuten sah er noch aus wie das pure Elend. Ihm war langweilig, die Beine taten weh, er war schlecht gelaunt, denn der Ausflug in die Stadt hatte sich bisher - entgegen aller Hoffnung - nicht gelohnt. Kein Eis, kein Spielzeugauto. Nichts als Langweile. So war's noch vor wenigen Minuten.

Aber jetzt ist er tausendmal besser drauf. Er geht aufrecht, strahlt über das ganze Gesicht. Denn in seiner Hand hält er eine dünne Schnur und daran hängt über ihm fröhlich baumelnd ein gasgefüllter Luftballon. Er hat jetzt den Ballon, der ist etwas Besonderes. Und irgendwie ist er selbst jetzt auch etwas Besonderes.

- Was so ein kleiner Luftballon so alles bewirken kann!

Dem kleinen Hans, ich war damals noch ein Kindergartenkind, vielleicht vier oder fünf, ist das Erlebnis im Gedächtnis haften geblieben. Eigentlich vor allem wegen der Geschichte zweiter und nun folgendem Teil: Per Postbus fahren Mutter und Hans zurück in sein Dorf. Den Ballon hielt er immer schön fest in seiner Hand. Statt nach Hause ging es erst noch einmal zu einer Tante. Während Mutter drinnen im Haus war, blieb der kleine Hans mit seinem Luftballon im Hof – und plötzlich flog der Luftballon weg. Wie auch immer das passiert war. Er hatte sich aus der kleinen Hand gelöst und flog einfach davon.

Lange sah ihm der kleine Hans traurig nach und voller Sehnsucht nach dem Ballon, der kleiner und kleiner wurde und dann ganz verschwand. Weg! Einfach so. Eben war die Welt noch in Ordnung, und jetzt war die kleine Welt des kleinen Hans voller Trauer und Leid.

Ja - was so ein kleiner Luftballon so alles bewirken kann!

Solche Erlebnisse nennen wir gerne ein Schlüsselerlebnis, und die Lehre daraus: schöne und wertvolle Dinge muss man festhalten, aber sie können trotzdem mir nichts dir nichts verschwinden. Das heißt ich mache die Erfahrung: Um wertvolle Dinge muss ich mich bemühen. Sie bleiben nicht einfach. Ich muss aufpassen, damit sie erhalten bleiben und doch: so sehr ich mich auch bemühe, kann ich doch nicht alles festhalten.

Natürlich hat der kleine Hans das mit 4/5 Jahren noch nicht alles so genau verstanden. Aber das Aha-Erlebnis hat sich eingepägt - bis heute.

Ein Mensch lernt eine ganze Menge aus so einer Schlüsselerfahrung oder einem Aha-Erlebnis. So ging es den ersten Christen am ersten Pfingstfest. Sie hatten ein Aha-Erlebnis, eine Schlüsselerfahrung. Neue Türen haben sich für sie geöffnet und so ist aus der kleinen Gruppe von Jüngerinnen und Jüngern Jesu eine weltweite Kirche geworden, bis heute. Ihnen war damals auch nicht gleich klar, was da genau passierte und wie das vor sich ging und was daraus werden würde, aus diesem Schlüsselerlebnis. Wir haben die Geschichte eben in der Lesung aus der Apostelgeschichte gehört.

Eigentlich war die Luft raus bei den Leuten, die Jesus gefolgt waren. Sie waren nicht wie der

schöne gasgefüllte Ballon, der frei schwebt, den es nach dem Himmel zieht. Nein, sie waren eher wie so einer ohne Luft, der nur ein schlappes Gummiring ist. So waren die Jesusleute nachdem sie ihren Meister an Karfreitag verloren hatten. Die ganze Begeisterung war weg. Jesus war tot. Alle Träume und Hoffnungen waren geplatzt. Wie ein Ballon, in den man eine Nadel sticht. PENG, alles weg, mit einem Schlag. Und dann kam Ostern. Jesus ist auferstanden. Neue Hoffnung, neuer Lebensmut, neue Luft zum Atmen.

Jesus lebt. Jesus war wieder da. Und dann die Himmelfahrt Jesu. Er kehrt zu Gott zurück. Das war ein bisschen wie es bei dem kleinen Hans war, dessen Ballon in den Himmel aufsteigt und verschwindet. Auf einmal ist Jesus wieder weg. Endgültig. Sie konnten ihn nicht festhalten. Ich glaube da ging ihnen erst mal wieder die Puste fast aus. Was jetzt? Aber Jesus hatte ja versprochen: Wenn ich auch weggehe, ich schicke euch meinen Geist. Ich lasse euch nicht allein. Ihr seht mich nicht mehr und doch bin ich da. Überall. Wie die Luft zum Atmen, die euch umgibt. Wo ihr auch hingeht. Ich bin längst da. Eine riesengroße Hoffnungsgeschichte. Also: nicht aufgeben, nicht wieder schlappmachen, sondern am Glauben festhalten.

Eine Lektion, die der kleine Hans gelernt hat, lernten auch die Jünger und Jüngerinnen damals: Was einem wichtig und wertvoll ist, muss man festhalten. Man muss sich darum bemühen. Das heißt: Man muss den Glauben festhalten, sonst fliegt er davon und die Puste geht aus. Ich stehe mit leeren Händen da.

Die Frage an uns ist die Gleiche wie damals bei den Nachfolgern Jesu: Schaffst du es, den Glauben, die Hoffnung festzuhalten? Oder lässt du los? Beim Glauben ist es wie beim Luftballon. Nein, er schwirrt in der Regel nicht sofort ab und ist verloren, wenn ich ihn loslasse. Wenn man den Glauben loslässt, dann ist das oft eher ein schleicher Prozess. Das geht langsam. Stück für Stück wird einem das mit Jesus weniger wichtig. Beten wird zur Seltenheit. Irgendwann kann man mit Gott nichts mehr anfangen. Das ist wie bei einem Ballon, aus dem langsam und mit der Zeit die Luft entweicht. Der wird erst schrumpelig und dann macht er endgültig schlapp.

Vom Ballon des Glaubens habe ich nur dann etwas, wenn ich daran festhalte. Wenn er mir davonschwebt, ist es schwer, ihn wieder einzufangen. Wenn ihm die Luft, vor allem aber das Gas ausgeht, ist er nicht so leicht wieder zu füllen. Darum ein Tipp, den schon der Apostel Paulus gegeben hat: Haltet an eurem Glauben fest!

Die Jesusleute damals haben das durch Karfreitag gelernt, wie es ist, wenn dem Glauben die Puste ausgeht. Deshalb haben sie nach Himmelfahrt die Hoffnung nicht gleich wieder aufgegeben, sondern ihren Glauben festgehalten. Da war noch Luft in ihrem Glaubensballon.

Und dann kam Pfingsten. Da wehte mit Sturmgebraus ein neuer Wind. Gott schickte seinen Geist. Wie genau das vor sich ging konnte niemand hinterher richtig beschreiben. Das ging nur in Bildern und Vergleichen. Den Jüngern ging ein Licht auf. In Comics wird eine Glühbirne über einen Kopf gemalt, um zu zeigen: da hat einer was kapiert. Lukas berichtet, dass es war wie Feuerflammen über ihren Köpfen. Wir können auch sagen: Sie waren mit einem Mal Feuer und Flamme. Ein frischer Wind wehte. Sie waren begeistert. Oder mit unserem Beispiel: in den etwas schlappen, mit etwas Luft gefüllten Ballon des Glaubens, wird nun ordentlich Gas rein gepustet. Der Glaube kriegt neuen Auftrieb, wird in Bewegung gesetzt.

Es kommt beim Ballon, wie auch im Glauben, oder im Leben an sich, drauf an, was wir so hinein tun, was uns wichtig ist und uns bewegt.

Uns geht zum Beispiel leicht die Puste aus, wenn wir meinen, unseren eigenen Vorstellungen oder den Ansprüchen anderer hinterher rennen zu müssen. Wenn Jugendliche unbedingt das neueste Computerspiel haben müssen, nur weil's alle haben. Wenn am Arbeitsplatz schlechte Stimmung ist, weil es so viel Konkurrenz gibt. Aber wir brauchen nicht mehr nur nach Erfolg und Anerkennung zu hecheln. Wir brauchen nicht das schnellste Auto, die modischsten Klamotten oder den teuersten Luxusurlaub. Letztendlich verpufft das im Leben so schnell, wie die Luft aus einem Ballon fährt. Es quietscht und macht Wind, aber es bleibt nur schale Luft und ein schlaffer Gummi.

Mit Gottes Geist sollen wir gefüllt werden. Das passiert, wenn wir in der Bibel lesen oder hier im Gottesdienst gemeinsam auf Gottes Wort hören. Auch im Gebet, wenn wir still werden und uns füllen lassen mit dem, was Gott uns sagen will. Wenn wir seinem Geist, seiner Liebe Raum geben,

erfüllt er uns auch mit Selbstwertgefühl und Sicherheit.

Und so gingen auch die Jünger damals auf die Straße, ohne Angst, erfüllt mit dem, was ihnen wichtig war: dem Glauben an Gott, die Hoffnung, die er schenkt, die Liebe, mit der er für uns da ist. Das wollten sie jetzt allen Menschen sagen.

So einen Glauben wünsche ich uns, den wir festhalten, mit dem wir achtsam umgehen und - der uns sogar durchs Leben lenkt, der hilft den Weg zu finden.

Denn: wer geht schon mit einem Luftballon durch ein Tannendickicht oder in das Kakteenhaus im Palmengarten. Und wenn ich mich mit dem Ballon unter vielen Menschen bewege, werfe ich noch mal einen prüfenden Blick auf meinen Ballon und frage: „Meinst du, das geht gut? Gehst du mit?“ – und werde dann möglicherweise nicht mit der Masse gehen.

„Meinst du, das geht gut? Gehst du mit?“ – das muss ich auch Gott manchmal fragen! Ich habe da was vor, oder bin schon mitten dabei und dann überlege ich: Ist das wirklich eine Aktion, bei der Gott mitgehen kann? Nicht alles, was man so im Leben anstellt, passt mit dem Ballon des Glaubens zusammen.

Es gibt Menschen, die versuchen das zu trennen. Ich stelle mir das so vor: Ich plane irgendetwas, und vorher binde ich meinen Glaubensballon an einen Laternenmast: „Lieber Gott, warte mal draußen. Ich muss da eben noch was erledigen. Da ist es besser, wenn du nicht dabei bist.“

Genauso wenig aber wird mein Glaubensballon die Puste ausgehen, wenn schwierige oder schwere Erfahrungen mein Leben belasten und mich niederdrücken wollen. Mein Ballon richtet mich auf. Der wird immer wieder neu gefüllt von Gott. Sein Geist ist ein super Tröster und gibt unglaubliche Kraft, sagt Jesus.

Das Schlüsselerlebnis und die Lehre daraus aus meiner Ballongeschichte, die auch die Jesusleute an Pfingsten machen: schöne und wertvolle Dinge muss man festhalten, auch den Glauben. Ich mache die Erfahrung: um wertvolle Dinge muss ich mich bemühen. Auch der Glaube bleibt nicht einfach bestehen, ich muss aufpassen, damit er mir erhalten bleibt. Durch Gottes Geist aber wird mir nicht die Puste ausgehen. Er füllt und erfüllt mein Leben, er lenkt mich und zieht mich hoch, auch wenn ich auf die Nase falle. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn. Amen.

Gebet mit Worten aus Psalm 51:

Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz, und gib mir einen neuen, beständigen Geist.

Verwirf mich nicht von deinem Angesicht, und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir.

Erfreue mich wieder mit deiner Hilfe, und mit einem willigen Geist rüste mich aus.

Amen.

Ihnen allen wünsche ich ein gesegnetes Pfingstfest,

Ihr Pfarrer Hans Hoßbach